

Di. —  
07. Juli  
2026



# Seong-Jin Cho

**Augustin Hadelich** (Violine)

**Bochum**

**Anneliese Brost Musikforum Ruhr**

piano  
at its best

**klavier  
ruhr  
festival**

General-  
sponsor  
**INITIATIV  
KREIS  
RUHR**

Haupt-  
sponsoren

**duisport**



**NRW.BANK**  
Wir fördern Ideen

REGIONALVERBAND  
**RUHR**

Mobilitäts-  
partner

**Tiemeyer**  
Gruppe  
Wir machen NRW mobil



# Konzertprogramm

Konzertende gegen 21.50 Uhr

## **Johannes Brahms** (1833–1897)

*Sonate für Klavier und Violine Nr. 1 in G-Dur,*

*Op. 78 „Regenliedsonate“*

- *Vivace ma non troppo*
- *Adagio*
- *Allegro molto moderato*

## **Leoš Janáček** (1854–1928)

*Sonate für Violine und Klavier*

- *Con moto*
- *Ballada: Con moto*
- *Allegretto*
- *Adagio*

## **Pause**

## **Amy Beach** (1867–1944)

*Romanze für Violine und Klavier, Op. 23*

## **Sergei Prokofjew** (1891–1953)

*Sonate für Violine und Klavier Nr. 2 in D-Dur, Op. 94a*

- *Moderato*
- *Scherzo*
- *Andante*
- *Allegro con brio*



# Seong-Jin Cho

Seong-Jin Cho zählt zu den prägenden Pianisten seiner Generation. Sein poetisches, zugleich virtuosos und farbenreiches Spiel verbindet Ausdruckskraft mit feiner Klangkultur und wird international hochgeschätzt. Der Durchbruch gelang ihm 2015 mit dem Gewinn des Internationalen Chopin-Wettbewerbs; seither arbeitet er mit Orchestern wie den Berliner und Wiener Philharmonikern, dem Concertgebouworkest und dem Boston Symphony Orchestra sowie mit führenden Dirigenten weltweit.

In der Saison 2024/25 war er Artist in Residence der Berliner Philharmoniker. Konzert- und Tourneetätigkeit führen ihn regelmäßig in die bedeutendsten Konzertsäle Europas, Amerikas und Asiens. Besondere Aufmerksamkeit gilt aktuell seinen Aufführungen der gesamten Klavierwerke Ravels.

Seine zahlreichen, vielfach ausgezeichneten Aufnahmen erscheinen bei der Deutschen Grammophon. Cho wurde 1994 in Seoul geboren, studierte in Paris und lebt heute in Berlin.

# Augustin Hadelich

Augustin Hadelich zählt zu den führenden Geigern unserer Zeit. Gefeierte für seine technische Brillanz, Ausdruckstiefe und seinen unverwechselbaren Klang, ist er weltweit auf den wichtigsten Konzertpodien zu hören und tritt mit Orchestern wie den Berliner und Wiener Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks auf.

In der Saison 2025/26 ist er Artist in Residence beim Boston Symphony Orchestra und gastiert zudem bei Spitzenorchestern wie dem Chicago Symphony Orchestra, dem New York Philharmonic und dem Gewandhausorchester Leipzig. Recitals führen ihn in bedeutende Musikzentren in Europa, Amerika und Asien.

Seine vielfach ausgezeichneten Einspielungen spiegeln seine stilistische Vielseitigkeit; für Dutilleux erhielt er 2016 einen Grammy, 2025 einen Opus Klassik. Der Preisträger des Indianapolis-Wettbewerbs (2006) lehrt seit 2021 an der Yale School of Music und spielt eine Guarneri-Geige von 1744.

# Zeit des Umbruchs

Text Sophie Emilie Beha

Das Programm von Augustin Hadelich und Seong-Jin Cho führt durch vier sehr unterschiedliche Welten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Dennoch verbindet die Werke ein gemeinsamer Gedanke: Sie erzählen von Menschen in einer Zeit des Umbruchs. Den Ausgangspunkt bildet Johannes Brahms' Sonate für Violine und Klavier Nr. 1 in G-Dur, Op. 78, die sogenannte „Regenliedsonate“. Kaum ein Beiname scheint treffender – und zugleich irreführender. Denn tatsächlich stammt die Bezeichnung von

zwei Liedern Brahms', deren Melodien in der Sonate wiederkehren. Eines davon beginnt mit den Worten „Regen fällt auf die Gräber“.

Brahms begann die Sonate 1878 am Wörthersee, dort war er auf dem Rückweg seiner Italienreise hängengeblieben. Er verzichtet auf virtuose Effekte, dramatische Ausbrüche und orchestrale Gesten. Stattdessen faltet sich da kammermusikalische Zartheit auf, wie die einzelnen Blütenblätter einer Blume. Brahms' Biograf Max Kalbeck schrieb, die eigenartige Stimmung der Sonate sei „so eindringlich niemals wieder ausgesprochen worden“. Er nannte sie ein „doppeltes Lenzlied, das die Vergangenheit mit der Gegenwart wieder zum Blühen bringt und dabei an die Hinfälligkeit der Zeiten mahnt“.

Der erste Satz scheint aus einem einzigen Atemzug geboren. Die Themen wachsen organisch ineinander. Das Klavier begleitet nicht, die Violine führt nicht – stattdessen umkreisen beide Stimmen einander in ständigem Austausch. Im zweiten Satz gleitet die Atmosphäre in Düsternis. Auf seiner Italienreise hatte Brahms Felix Schumann besucht, den Sohn von Clara und Robert Schumann, der an Tuberkulose erkrankt war und sich dort zur Kur aufhielt. Brahms' Chirurgenfreund Billroth hatte den Patienten untersucht und festgestellt, dass keine Hoffnung mehr bestand. Kalbeck und andere Zeitgenossen vermuten, dass das Adagio dieser Violinsonate die Trauer über die Krankheit seines Patensohns Felix widerspiegelt. Das würde auch erklären, warum Brahms die 1000 Taler Honorar für die Sonate in den Schumann-Fonds eingezahlt hat.

Auch Leoš Janáčeks Violinsonate kreist um Erinnerung – doch hier ist sie von einer völlig anderen Art. Die Sonate entstand – wie so oft inspiriert von politischen Ereignissen in Janáčeks unmittelbarem Umfeld – während der Jahre des Ersten Weltkriegs

und wurde 1922 vollendet. Janáček war Mitglied des russischen Zirkels in seiner Heimatstadt Brünn und feierte den Vormarsch der russischen Truppen kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs. In seiner einzig erhaltenen Violinsonate setzte er diesem Gefühl ein Denkmal.

Janáček entwickelt seine Musik nicht aus langen Melodiebögen, sondern aus kleinsten motivischen Zellen. Seine Themen wirken oft wie Sprachfetzen, Ausrufe, Fragen. Immer wieder erinnern seine Klänge an gesprochene Sprache. Bereits zum ersten Satz bemerkte Janáček selbst, er spiegele die anfängliche Begeisterung über den russischen Vormarsch in Mähren zu Beginn des Krieges wider. Eine Passage im Finale (hohes Klavier-tremolo über einem Choralthema der Violine), konnte ihm gar nicht erregt und aufgewühlt genug gespielt werden, da sie den Einmarsch der russischen Truppen in die ungarische Tiefebene darstellen sollte. Die Euphorie über diesen militärischen Erfolg im September 1914 hielt jedoch nur eine Woche an. Janáčeks Violinsonate hingegen fand ihren Weg auf die internationalen Konzertpodien, wenn auch nur allmählich.

## Die Pionierin

Nach diesen beiden großen Sonaten erscheint Amy Beachs Romanze Op. 23 wie ein Innehalten. Doch ihre Kürze (fünf Minuten), sollte nicht über ihre Bedeutung hinwegtäuschen: Beach komponierte die Romanze für die Weltausstellung in Chicago 1893 zum 400. Jahrestag der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus. In Deutschland taucht der Name Amy Beach erst in den letzten Jahren zögerlich immer mehr in Konzertprogrammen auf, dabei war Beach zu Lebzeiten deutlich berühmter als so mancher männliche Komponist in den USA! Als Pianistin, Komponistin und engagierte Verfechterin der Frauenrechte durchbrach sie zahlreiche gesellschaftliche Schranken. Nach ihrem Debüt als Konzertpianistin in Boston 1883 schien einer internationalen Karriere nichts im Wege zu stehen. Doch die gesellschaftlichen Erwartungen an Frauen Ende des 19. Jahrhunderts setzten ihrem künstlerischen Wirken enge Grenzen. Nach ihrer Heirat mit dem deutlich älteren Arzt Henry Harris Aubrey Beach durfte sie nur noch selten öffentlich auftreten und widmete sich verstärkt dem

Komponieren. Trotz dieser Einschränkungen schuf Amy Beach ein beeindruckendes Werk. Ihre 1896 uraufgeführte „Gaelic Symphony“ ging als erste von einer Amerikanerin komponierte und veröffentlichte Sinfonie in die Musikgeschichte ein. In ihrer Musik verbindet sie die romantische Klangsprache europäischer Vorbilder mit Elementen amerikanischer Volksmusik und einem ausgeprägten Gespür für melodische Gestaltung und farbenreiche Harmonik – wie auch in der Romanze für Violine und Klavier. Nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 1910 gewann Beach ihre künstlerische Freiheit zurück. Sie unternahm erfolgreiche Konzertreisen durch Europa und setzte sich zunehmend für die Rechte von Frauen ein. Als Unterstützerin der Frauenbewegung forderte sie bessere Bildungsmöglichkeiten für Frauen und ermutigte Musikerinnen, ihre künstlerische Tätigkeit auch nach Heirat und Familiengründung fortzuführen.

Den Abschluss bildet Sergej Prokofjews Sonate Nr. 2 in D-Dur, Op. 94a deren Entstehungsgeschichte recht ungewöhnlich ist. Ursprünglich schrieb Prokofjew das Werk als Flötensonate. Erst auf Anregung des Geigers David Oistrach entstand die Fassung für Violine. Dass die Musik dennoch so selbstverständlich auf dem Streichinstrument wirkt, ist Prokofjews kompositorischen Fähigkeiten zu verdanken. Die melodischen Linien scheinen geradezu für den Geigenklang geschaffen, liegen erstaunlich gut in der Hand und sind dennoch hochkomplex und äußerst anspruchsvoll. Der erste Satz verbindet klassische Klarheit mit raffinierter harmonischer Mehrdeutigkeit; das Scherzo funkelt vor rhythmischer Energie; und das Finale ist ein wahres Fest: Vertrackte Rhythmen, schroffe Harmonien und überraschende Sprünge vereinen sich zu einem brillanten Kehraus voller Witz, Virtuosität und überschäumender Energie.



Sie wollen nichts mehr verpassen?  
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

**Veranstalter**

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

**Herausgeber**

Klavier-Festival Ruhr  
Sponsoring & Service GmbH

**Geschäftsführung**

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen  
[www.klavierfestival.de](http://www.klavierfestival.de)

**Foto**

Christoph Köstlin

# Konzerttipps

Zeit für Bartók

Do. 09. Juli, 20 Uhr, Essen  
Philharmonie

**Pierre-Laurent Aimard**

WDR Sinfonieorchester  
Hannu Lintu (Leitung)

Werke von  
Bartók, Debussy und Strawinsky

Weitere Infos



Mo. 13. Juli, 20 Uhr, Bochum  
Anneliese Brost Musikforum Ruhr

**Arcadi Volodos**

Werke von  
Chopin und Schubert

Weitere Infos



Info & Tickets: [www.klavierfestival.de](http://www.klavierfestival.de)  
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)



**Exzellenzförderung /  
Kultur /  
Chancengerechtigkeit /  
Integration /  
Katastrophenprävention /**

